Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 22 (1996)
Heft: 1

Rubrik: Kolumne

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kolumne

VON MARTHE GOSTELI

Fünfundzwanzig Jahre Frauenstimmrecht, was fällt mir dazu ein, was freut mich, was ärgert mich? Ein Jubiläum ist nicht nur ein Grund zum Feiern, es soll auch dazu dienen, eine Standortbestimmung vorzunehmen, Fehler aufzuzeigen und daraus zu lernen. Ich freue mich über die Fortschritte, die erzielt worden sind. Es wäre schlimm, wenn es keine gegeben hätte, denn die Frauen sind ausgerüstet mit den vollen politischen Rechten und verfassungsrechtlichen Grundlagen. Sie haben sich sicherer auf der Strasse des Fortschritts bewegen können, die ihnen – obwohl es nicht gerne zur Kenntnis genommen wird – die mehr als hundertjährige Frauenbewegung gebaut hat. Ich stelle auch mit Freude fest, die Frauen sind in Bewegung, sie sind im Vormarsch. Junge, innovative Frauen haben auch erkannt, wie wichtig ausgebaute Netzwerke zur gegenseitigen Unterstützung sein können. Sie knüpfen an die alte Bewegung an, die von Anfang an sehr verzweigt und vielschichtig war.

Trotz grosser Fortschritte gibt es eine Regression. Die ist nicht nur wirtschaftsbedingt. Wo liegen die Gründe? Sorgfältiges Aufzeigen der Ursachen wäre gefragt. Nicht nur die alte Frauenbewegung hat Fehler gemacht, die letzten fünfundzwanzig Jahre sind nicht fehlerfrei. Die Diskussion über diese offenen Fragen zwischen alt und jung, von rechts und links, geprägt von Toleranz, gegenseitiger Achtung und – vor allem – viel Humor möchte ich eigentlich gerne noch erleben.

Mein grosser Ärger: Warum ist Feminismus zu einem Schimpfwort geworden? Wurde versäumt, der Basis zu erklären, was Feminismus wirklich bedeutet? Betrübt stelle ich fest, dass offenbar eine kleine Gruppe von Radikalfeministinnen es fertiggebracht hat, den Feminismus zu einem Schreckgespenst der Nation zu machen. Es macht mich traurig, denn ich war immer – bin es noch heute – eine positive Feministin.

MARTHE GOSTELI ist in Worblaufen bei Bern aufgewachsen, wo sie noch heute wohnt und das von ihr aufgebaute Archiv zur Geschichte der Schweizerischen Frauenbewegung betreut. Marthe Gosteli leitete im Vorfeld der Frauenstimmrechts-Abstimmung von 1971 die «Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau». Kürzlich erhielt sie den Ehrendoktorinnentitel der Universität Bern.

Der Gulag

Der Gulag, wie ihn Alexander Solschenizyn beschrieb, existiert immer noch. Trotz der Befreiung der Gefangenen aus dem Gulag (Abkürzung für «Glawnoe uprawlenie lagerej», Hauptlagerverwaltung) durch die Amnestie nach Stalins Tod 1953 kennt auch heute jedeR sechste erwachsene BürgerIn in Russland einen Gulag von innen. Nach 1986 wurde die Gefangenenzahl von drei Millionen auf dem gesamten Gebiet der UdSSR halbiert. Zur Zeit gibt es in der Russischen Republik eine Million Gefangene, davon 695 200 Verurteilte. 40 000 der Gefangenen sind Frauen. Die riesige Gefängnisstruktur umfasst 743 Arbeitslager, 168 Untersuchungsgefängnisse, 13 Gefängnisse und 60 Erziehungsanstalten für Minderjährige. Im Vergleich mit der Schweiz ist die Inhaftierungsquote – seit 1989 kontinuierlich ansteigend – in Russland zehnmal höher, was darauf zurückzuführen ist, dass für Delikte, die in westeuropäischen Ländern mit Geldbussen geahndet werden, oft jahrelange Freiheitsstrafen verhängt werden.

Anmerkungen

1 «Schestjorka» (Knastsprache) dient einer Frau aus einer höheren Gefangenenkaste. Wenn sie mit der Gefägnisleitung zusammenarbeitet, hat sie in der offiziellen Terminologie «den Weg zur Besserung angetreten».

2 «Für sich einzustehen» in jeder Lage, sich gegen Erniedrigungen sofort zur Wehr zu setzen, gehört zum Grundsatz des inoffiziellen Gefängnisgesetzes. Eine Gefangene, die dies nicht tut, hat einen schlechten Status.

3 Auch wenn der Geschädigte keine Anklage erhebt, ist eine Verurteilung möglich.

4 «Nadzor», Polizeikontrolle, wird oft dem Gefängnis- und Lageraufenthalt oder der Halbfreiheit angehängt, sie bedeutet Ausgangssperre von 20 Uhr abends bis 8 Uhr morgens und wöchentliche Meldepflicht bei der Polizei.

«Das Frauenstimm- und Wahlrecht würde für unsere heutige direkte Demokratie nicht einen Ausbau, sondern einen Abbau demokratischer Rechte mit sich bringen.» Ständerat Heer, 1957